

Monatsbetrachtungen

Januar 2017



Abb. 01 - „Faule“ Imkerin, hat Zeit zum Spielen mit ihren Bienen.

Von Bienen ergriffen – die Bienen im Griff

Persönlich trage ich weder Hut noch Schleier (**siehe Abb.1**), bin seit inzwischen gut 20 Jahren der spannenden Varroamilbe verfallen...und damit auch den Honigbienen. Ich beschäftige mich dienstlich, in der Freizeit und im Schlaf mit Bienen und Imkern. 2016 habe ich knapp 11.000 Bienenfreunde in meinen Vorträgen und Schulungen kennen gelernt. Meine Bienen sind mit mir schon weit herumgekommen.

Nach Biologiestudium und Diplomarbeit an der Bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht zog es mich während und nach der Promotion an die Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart-Hohenheim, an die Uni Tübingen, die Uni Bonn, aber auch nach Brasilien und Südafrika. Als wissenschaftliche Angestellte bin ich nun an der Ruhr-Universität Bochum tätig. Dort beschäftige ich mich in Lehre und Forschung mit Honigbienen, Hummeln, Wespen, Varroa, anderen Bienenkrankheiten sowie Studenten und führe unsere Versuchsbienenhaltung.

Als Referentin des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker

„Ich dachte, Imker sind ältere (alte) Männer mit Hütchen die hutzlig in kleinen Gruppen zusammensitzen!“. Gut getroffen, liebe Jungimkerin! Auch Wikipedia, eine der wenigen seriösen Informationsquellen im Internet, beschreibt Imker als „Einzelgänger, deren eigentliche Arbeitstätigkeit nie so recht bekannt wurde. Imker wurden mit Alter, Weisheit und Erfahrung, aber auch mit Verschrobenheit assoziiert.“ 1998 verfasste ich die „Monatstips“ in der Bienenpflege. Meine mangelnde Erfahrung versuchte ich durch Fleiß und Neugier aufzuwiegen. Heute, um 19 Jahre an Erkenntnis und mehrere hundert Bienenvölker reicher, stehen mir die Haare zu Berge über Ratschläge, die ich damals von Anderen übernahm und weitergab. Ob ich damit nun schon selbst verschroben bin und ein Hütchen brauche, dürfen Sie, liebe Leser, im kommenden Bienenjahr selbst entscheiden. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen, Tipps und Tricks, die unseren Bienen das Leben und uns das Imkern vielleicht noch leichter machen.

e.V. und des Imkerverbandes Rheinland e.V. trage ich meine wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Uni direkt in die Praxis und helfe so, Völkerverluste zu vermeiden und Imkern zu vereinfachen. Meine Unterlagen insbesondere zur Anfängerschulung stehen allen Interessierten offen und unterstützen inzwischen über

Deutschland hinaus Referenten bei der Neuimkerausbildung.

Fünf Imker – sechs Meinungen

Etwa 6000 neue ImkerInnen habe ich in den letzten 10 Jahren selbst ausgebildet. Sie zählen zwischen 6 und 78 Lenzen, im Schnitt sind sie 46 Jah-

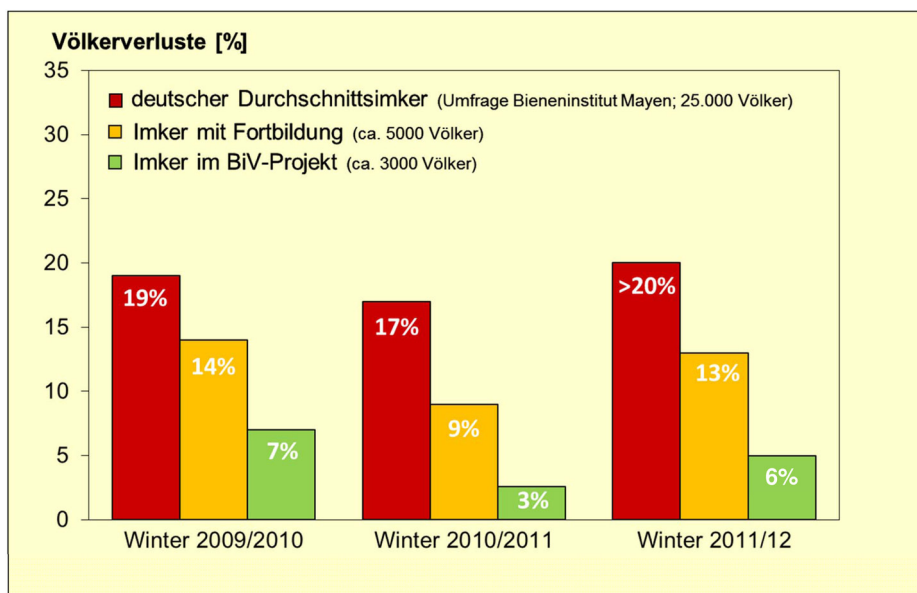


Abb. 02 - Hohe Winterverluste müssen nicht sein! Etwa 20% seiner Völker verliert der deutsche Durchschnittsimker jeden Winter. Imker, die sich in Vortragsveranstaltungen auf dem aktuellen Stand des Wissens halten („Imker mit Fortbildung“) erlitten nur halb so hohe Verluste. Kaum vom winterlichen Sterben betroffen waren Völker, die im Kooperationsprojekt „Betriebsweisen im Vergleich“ („BiV-Projekt“, eine Initiative des Bieneninstitutes Celle, der Ruhr-Universität Bochum und der Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim) betreut wurden.



Abb. 03 - Das BiV-Konzept: Varroa im Griff mit den wenigen sinnvollen Maßnahmen zur richtigen Zeit! Drohnenbrutentnahme, sowie der sparsame Einsatz von Milch-, Ameisen- und Oxalsäure sichern dauerhaft die Gesundheit meiner Bienenvölker. Das A&O jeder Varroabehandlung: zuerst mit einer dreitägigen Gemülldiagnose überprüfen, ob eine Behandlung nötig ist!

re alt. Die meisten stehen mitten im Berufsleben, versorgen Kinder, Eltern und Haushalt, verfügen über wenig Zeit und Geld. Auf die Frage „Was hat Sie bisher davon abgehalten, selbst mit der Bienenhaltung zu beginnen?“ gab etwa die Hälfte an, sie habe keine Zeit für die offenkundig aufwändigen und vielfältigen Arbeitsschritte in der Bienenhaltung. Ein Drittel scheute die hohen Anfangsinvestitionen für das vermeintlich unentbehrliche Equipment. Viele fühlten sich als „Frischfleisch“ in den Reihen der Bienenfreunde zwar freudig begrüßt, wunderten sich jedoch schon bald über die seelige Unkenntnis und die mangelnde Professionalität mit der ihr Imkervater sich fast täglich an sei-

nen Immen abmühte.

Dabei kann Bienenhaltung doch so einfach sein! Volle Honigtöpfe, gesunde und starke Bienenvölker... so sieht des Imkers Himmel aus. Um dorthin zu gelangen, bedarf es nicht etwa jahrzehntelanger Erfahrung. Eine intelligente Beute, umsichtig ausgewählte Königinnen und eine konsequente Betriebsweise mit wenigen aber effektiven Eingriffen genügen, um dauerhaft erfolgreich zu imkern.

Aktuelle Resultate aus einem unserer wissenschaftlichen Projekte zeigten: halten sich Imker an ein einfaches Konzept besonders in Bezug auf Varroa, verlieren sie maximal 5% ihrer

Bienenvölker im Winter (**siehe Abb. 2 und Abb. 3**).

Weder Standort, Witterung noch andere Außenfaktoren beeinflussen also die Überlebensquoten von Bienenvölkern im Winter. Es ist überwiegend der Imker und seine Betriebsweise!

Wer so modern und konsequent arbeitet, der benötigt pro Bienenvolk und Jahr nicht mehr als 7 Stunden Arbeitszeit: je 3 Stunden für die Völkerführung sowie die Honigverarbeitung bzw. -vermarktung, und eine Stunde für das Aufarbeiten von Wachs und Waben. Gut geplant, sind nur knapp 30 Eingriffe nötig, um ein Bienenvolk ganzjährig gesund und ertragsstark zu erhalten (**siehe Abb. 4**).

Kombiniert man alle Maßnahmen geschickt, sind nur etwa 15 Standbesuche jährlich nötig. Sechs Institute mit fünf verschiedenen Beutensystemen und teils spektakulären Betriebsweisen haben mich gelehrt: auch ohne viel Erfahrung kann Jeder starke Völker einfach, kostengünstig und mit wenig Arbeitsaufwand halten.

Mit der „Statt“-Betriebsweise:

- wissenschaftliche Fakten **statt** Panik und Fiktionen zum Thema Bienensterben, Reinvation, Nahrungsmangel, Überzüchtung, Pestizidproblematiken, Beutenkäfer, wesensgemäßer Imkerei
- sanftmütige Bienen **statt** Schleier, Handschuhen und malträtierten Nachbarn
- Imkern mit geeigneten Rähmchen und Mittelwänden **statt** „zurück in die Steinzeit“ mit Bienenkiste, Top-Bar Hive, Bienenwiege, Bienenbox, Bienenkugel und anderen überholten Haltungsformen mit wild gebauten Waben, die Imkern im Sinne des Tierschutzgesetzes unmöglich machen
- Magazinbeuten aus 20mm Weymouthskieferholz frei aufgestellt (**siehe Abb. 5**) **statt** Bienenhaus, Freistand oder Rückenschmerzen. Falz, Bausperre, Hähken, Aufлагeschienen, Mäusekeil, eingebaute Fluglochbarrikaden oder Anflugbretter sind kontraproduktiv (**siehe Abb. 6**).
- Imkern mit zwei Bruträumen und

Bienen und Imker im Jahresverlauf													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Was tut die Biene?	Überwintern im Sozialverband	■	■								■	■	■
	starkes Brüten und Wachstum			■	■	■	■						
	Schwarmzeit mit Produktion von Männchen					■	■						
	Honigeintrag				■	■	■	■	■				
	Wintervorbereitungen								■	■	■		
Was tut der Imker?	Futtermittel kontrollieren, Raum geben		■		■	■	■						
	Drohnenbrut entfernen						■	■					
	Abschwärmen verhindern, neue Völker bilden					■	■	■					
	Honig ernten						■	■					
	Jungvölker pflegen						■	■	■				
	gegen Varroa-Milbe behandeln								■	■			■
	Raum anpassen, füttern								■	■			

Abb. 04 - Nur etwa 30 Eingriffe sind nötig, um ein Bienenvolk ganzjährig gesund und ertragsstark zu halten.



Abb. 05 - Je zwei Völker auf einer Palette mit etwas Abstand zur nächsten frei aufgestellt. Gut für Bienen. Denn so lassen sich ohne Bienenverlust auch mal Völker vereinigen. Und gut für den Rücken des „faulen“ Imkers, der von der Seite auch schwere Zargen an breiten Griffleisten spielend hebt. Für die Honigernte wird das Auto bis an den Stand gefahren.



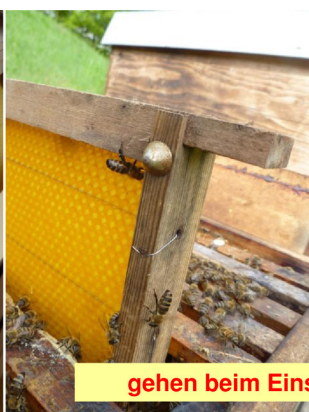
Abb. 06 - Schnucklig und nutzlos: das Anflugbrett.



Abb. 07 und 08 - Fast durchgehend offener Gitterboden mit Varroa-Diagnosemöglichkeit von hinten. Zum Wohl von Bienen und Imker.



Verklebten



gehen beim Einschmelzen verloren



Abb. 09 - Nix für faule Imker: arbeitsintensive Rähmchen.

entsprechend schonender Bewirtschaftung **statt** unbändige Schwarmstimmung, umständliches Wabenziehen zur Schwarmkontrolle, zeitraubende Wabenhygiene mit einzelnen Waben, komplizierte Vereinigung und riskante Varroabekämpfung

- 345 Tage offener Gitterboden ohne hölzerne Querstreben oder Bausperre **statt** Unterbodentausch und schimmigen Waben im Frühjahr (siehe Abb. 7)
- Gemülldiagnosen mit weißen Plastikwindeln mit Rand **statt** Angst vor Varroabefall oder Reinfestation (siehe Abb. 8)
- Zandermaß mit langen Ohren, horizontaler Drahtung und dicken Oberträgern **statt** Rähmchenvielfalt, gequetschten Bienen, gestochenen Imkern und Zwischenbau (siehe Abb. 9, 10, 11)
- Bach **statt** künstlicher Bienen tränke
- Absperrgitter **statt** Königin suchen, Schwarmzellen brechen in 4-5 Räumen je Volk, bebrüteten Honigwaben, Wachsmottenproblemen und schwierige Wabenhygiene
- Rechtzeitig sanft schröpfen **statt** schwarmlustige Völker
- Königinnenaufzucht im 9-tägigen Sammelbrutableger **statt** brutlose Waben suchen, Waben hochhängen oder abkehren, Bienen sieben, Anbrüter, Starter, Finisher
- Begattungsvölkchen im Viererboden **statt** KBK, EBK, Queenbox, Kirchhainer oder 3-4-5-Waben-Ableger-Ruckzuck-Kistchen
- Begattungsvölkchen auf jungem Naturwabenbau zu überwinterrungsfähigen Jungvölkern entwickeln lassen **statt** Ablegerbildung durch Saugling, Fegling oder Treibling
- kontinuierliche Wabenhygiene **statt** Krankheiten und Kunstschwärme in letzter Minute
- platzsparende Eimer **statt** teurem Futtertroger



Abb. 10 - Dünne Oberträger (ganz rechts und links) sorgen für Wildbau.

- Ameisen- und Oxalsäure gegen die Varroa-Milbe **statt** Rückständen in Wachs und Honig, resistenten Milben oder leeren Versprechungen
- nur starke Völker mit höchstens 2-jährigen Königinnen und ausreichend Futter einwintern **statt** Bangen unterm Weihnachtsbaum, im Frühjahr Futter zuhängen und tote oder weisellose Völker abräumen
- nur helle Waben im Wabenlager **statt** umständlicher Wachsmottenbekämpfung

Allen Jungimkern möchte ich mit meinen Hinweisen in den nächsten Monaten einen einfachen Weg durch die imkerliche Meinungsvielfalt weisen, allen neugierig gebliebenen Erfahrenen Anreize für Arbeitserleichterungen geben. Gewusst wie, war Imkern noch nie so einfach wie heute. Voraussetzung dafür: eine geeignete Ausrüstung.

Grundausrüstung am Puls der Zeit

Haben Sie viel zu viel Zeit und Geld? Dann bauen Sie sich ein Bienenhaus! Wer nicht aus Zucker ist und sich über Sonne auf der Nase freut, der stellt seine Magazine frei auf. Standort, Beute und Aufstellung wählt der schlaue Imker dabei nach SEINEN Bedürfnissen (z.B. mit dem Auto direkt anzufahren, siehe Abb. 5), für seine Bienen sind diese Faktoren meist unbedeutend. Die Stände sind

aus Paletten oder Holzbalken und Steinen in wenigen Minuten aufgebaut. Keine Wand stört jetzt das Kip-



Abb. 12 - Winterruhe auch für Imker – Schneeschippen und Fluglochreinigung sind verzichtbar. Denn die Bienen summen gemütlich über offenem Gitterboden und großem Flugloch, gesichert mit Mäusegitter.

pen der Zargen oder Einschieben der Windeln. Kein schummriges Licht behindert die Sicht auf Eier und jüngste Larven.

Stehen je zwei Völker auf einer Palette mit Abstand zur Nachbarpalette lassen sich schwere Zargen Rücken schonend auch seitlich abheben. Trotz Sonne, Regen und Wind sind auch ohne jeden Anstrich nach 20 Jahren Gebrauch nur eine Handvoll



Abb. 11 - Einfach zu handhaben und maximal haltbar: Zanderrähmchen mit langen Ohren und dicken Oberträgern, Hoffmanns-Seitenteilen aus Hartholz und horizontaler Drahtung.

Böden verschlissen. Und unseren Bienen genügen ein Innendeckel und die Blechhaube vollkommen als Witterungsschutz. Das gilt auch im Winter, denn Bienen beheizen weder Beute noch Bienenhaus, sondern ausschließlich ihre Wintertraube.

Mit formschönen Landebahnen, Beutenheizungen und umfassenden Isolationen kann man die Beute zu einem traumhaften Eigenheim für

Bienen gestalten. Wichtig ist das freilich nur für manchen Imker – den Bienen ist es egal. Form, Farbe, Material, Isolation oder Größe der Behausung haben nachweislich keinen Einfluss auf die Entwicklung von Bienenvölkern. Daher gilt: einfach, günstig und haltbar soll sie sein.

Die Hohenheimer Einfachbeute besteht aus leichter Weymouthskiefer und Hartholz am empfindlichen Boden. In einheitlicher Zargengröße, mit breiter Griffleiste und ohne Anflugbrett, ohne Falz, ohne metallene Auflageschienen oder „Häkchen und Schlösschen“ ist sie nicht nur einfach selbst herzustellen (<https://bienenkunde.uni-hohenheim.de/einfachbeute>) sondern auch dauerhaft wartungsarm, ermöglicht zudem eine kinderleichte Schwarmkontrolle, Ablegerbildung, Wanderung, Spätsommerpflege und Wabenhygiene.

Auch hinsichtlich des Rähmchenmaßes sind Bienen wesentlich toleranter als ihre Halter. Weltweit geeignet, macht das größte gängige Maß Langstroth am wenigsten Arbeit, im deutschsprachigen Raum sind jedoch Zander und Deutsch Normal (DN) weit

verbreitet. Beuten auf DN-Maß sind etwa 15% kleiner und damit leichter als Zander, einem Volk die gleiche Wabenfläche zur Verfügung zu stellen macht damit aber auch 15% mehr Arbeit, denn es müssen mehr Rähmchen genagelt, gedrahtet, eingelötet usw. werden. Für die Volksentwicklung ist das Rähmchenmaß einerlei, daher imkere ich auf Zander mit langen Ohren, modifizierten (dicken) Oberträgern und Hoffmanns-Seitenteilen aus Hartholz (**siehe Abb. 11**). Der „Pinzettengriff des DN-Imkers“, lästiger Zwischenbau, Rähmchen in Einzelteilen, verlorene Abstandshalter und das Einsetzen von Ösen sind so in meiner Imkerei „Schnee von gestern“.

Möchten Sie sich in Zukunft winterliche Fluglochkontrollen ersparen? Nie mehr schimmelige Randwaben und verklebte Böden sehen? Keine verbrauchten Völker mehr beim Wandern? Nie mehr „ins Blaue hinein“ behandeln, sondern jederzeit ohne Einsatz von Rauch und trotzdem stichfrei über den Varroabefall Ihrer Völker informiert sein? Dann führen Sie Ihre Völker ganzjährig über offenem Gitterboden (**siehe Abb.7, 8**) und schieben nur zur Milbendiagnose

von hinten eine Stockwindel ein.

Sorgloser Start ins Bienenjahr

Gut eingewinterten Bienenvölkern schaden weder wochenlang bitterer Frost noch sommerliche Adventstemperaturen. Sind junge Königinnen am Werk, sowie ausreichend geeignetes Futter auf hellen Waben vorhanden, die Völker gesund (=arm an Varroamilben) und im Oktober mindestens 5000 Bienen stark, beschränken sich die imkerlich ratsamen Arbeiten im Januar lediglich auf Kontrollen nach Stürmen. Mit einem einfachen Stein auf dem Deckel, vollständig offenem Gitterboden und mit Mäusegitter geschütztem großem Flugloch ist auch im tiefen Schnee alles im grünen Bereich (**siehe Abb.12**).

Dr. Pia Aumeier
Ruhruniversität
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Tel.: (0234) / 32 - 29017
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de